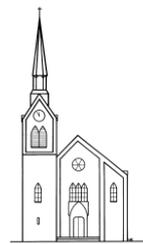


Evang. Kirchengemeinde Öschelbronn

29.05.2016

Predigt über 1. Johannes 4, 16b-21 „Gott ist Liebe“

Pfr. Michael Schaan



Liebe Gemeinde!

Was wurde nicht alles über die Liebe gesagt, gedichtet, gesungen, gespielt, gefilmt.

„Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ bekannte schon Marlene Dietrich.

„All you need is love“ sangen die Beatles. „Nur die Liebe zählt“, heißt eine erfolgreiche Fernsehshow. „Verbotene Liebe“ und „Sturm der Liebe“ sind zwei der erfolgreichsten Telenovelas mit mittlerweile fast zweieinhalb tausend Folgen.

Und heute morgen hören wir eine Stimme, die sagt: „Gott ist Liebe!“ Doch was der Apostel Johannes über die Liebe schreibt, steht himmelhoch über dem, was an Banalitäten und Abgedroschenem zu diesem Thema täglich zu hören und zu lesen ist.

„Gott ist Liebe!“ Das ist wohl die zentralste Aussage, die wir über das Wesen Gottes machen können. Allerdings kann man sich so sehr an die größten und gewaltigsten Sätze gewöhnen, dass sie uns nicht vom Hocker reißen. O.k., sagen wir dann, ist nichts Neues. Gott ist Liebe! Klar, das wissen wir. Genauso wie Bayern München erneut den DFB-Pokal gewonnen hat. Dass der Benzinpreis immer noch niedriger ist als vor einem Jahr, das begeistert uns. Aber Gott ist Liebe – o.k.! Hast du nicht sonst noch etwas Neues, Spannendes zu sagen? Nein, habe ich nicht! Mehr habe ich nicht so bieten, sagt Johannes: Gott ist Liebe.

Man muss genau hinhören: Gott ist Liebe. Gott liebt nicht nur. Er ist Liebe. Gott ist seinem Wesen nach Liebe. Das ist gleichzeitig ein versteckter Hinweis auf die Trinität.

Gott ist von Ewigkeit her ein Liebender, nicht erst dadurch, dass er uns Menschen ins Leben ruft. Von aller Ewigkeit her ist er der Vater, der den Sohn liebt, der Sohn, der den Vater ehrt, und der Geist, der Vater und Sohn als Band der Liebe verbindet.

Im Kern seines Wesens ist er Liebe. Es entspricht seinem Wesen, zu lieben. Gott ist auch nicht der liebe Gott, der einfach lieb ist – und damit harmlos, nicht recht ernst zu nehmen. Er ist Liebe. Im Kern seines Wesens ist er Liebe. Und Liebe kann unter Umständen auch sehr entschieden und hart sein.

Johannes beschreibt drei Wirkungen, die von der Liebe Gottes ausgehen: Die Liebe Gottes zeigt sich als bedingungslose Liebe, als angstfreie Liebe und als aktive Liebe.

Die bedingungslose Liebe

„Er (Gott) hat uns zuerst geliebt.“ Es gibt einen großen Unterschied zwischen der Liebe, mit der Gott liebt und der Liebe, mit der wir Menschen lieben. Unsere Liebe ist meistens eine Reaktion auf etwas Liebenswertes. Gottes Liebe besteht dagegen in einer Aktion. Wir lieben, weil wir den anderen liebenswert finden. Etwas ist irgendwie attraktiv und liebenswert, und das ist anziehend. Wir lieben, weil wir vom anderen profitieren können. Unser Dilemma besteht auch darin, dass wir nicht lieben können, wenn unser Gegenüber uns nicht liebt. Wir haben den Eindruck, dass wir von bestimmten Menschen missachtet oder verachtet werden. Wir fühlen uns durch das Verhalten des anderen verletzt oder provoziert. Es gibt Menschen, die wir einfach unsympathisch finden. Die Chemie stimmt nicht. Also machen wir einen großen Bogen um sie.

Im Unterschied zur menschlichen Liebe, die meistens eine Reaktion auf etwas Liebenswertes ist, ist die Liebe Gottes Liebe in Aktion, vorausseilende Liebe.

Deshalb hat die Bibel für die Liebe, mit der nur Gott lieben kann, sogar ein eigenes Wort. Es heißt „Agape“. Diese Agape braucht keinen Grund, keinen Anlass, um zu lieben. Gott liebt, weil er lieben will. Johannes beschreibt daher die Liebe Gottes als zuvorkommende, vorausseilende Liebe. Er sagt von Gott: „Er hat uns zuerst geliebt.“

Die zuvorkommende Liebe Gottes ist kein weltfremder Traum. Sie wurde Liebe in Aktion. Sie wurde blutige Realität am Kreuz von Golgatha. Dort starb der Sohn Gottes für alle Menschen. Auch für seine Kritiker und Feinde. Dort antwortete er auf Feindschaft und Hass mit Vergebung und dem Angebot der Versöhnung. Liebe ist bei Gott Opfer und Hingabe. Liebe ist kein billiges Gefühl. Liebe ist keine unverbindliche Sympathie. Liebe sieht den armen Menschen und kann nicht anders, als sich für ihn zu opfern. Liebe verlässt die Komfortzone und begibt sich mitten ins Getümmel. Liebe wendet sich dem widerspenstigen Geliebten zu, ohne ihn zähmen zu können. Liebe zahlt den höchsten Preis, wenn es darauf ankommt. Liebe gibt lieber sich selbst in den Tod, als den Geliebten preiszugeben.

Johannes sagt an anderer Stelle: *„Darin besteht die Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden“* (4,10).

Gottes Liebe ist so anders, dass wir ein Leben lang damit zu tun, das nachzubuchstabieren: Gottes Liebe findet das Liebenswürdige nicht vor, sondern schafft es erst, so hat es Martin Luther 1518 formuliert. Noch spitzer schreibt er: *„Die Sünder sind darum schön, weil sie geliebt werden; sie werden nicht darum geliebt, weil sie schön sind.“*¹ Liebe macht schön! Darum seid ihr eine schöne Versammlung oder eine Versammlung der Schönen.

Lass es dir heute morgen zusagen: Du bist ein geliebtes Kind Gottes – ob du es weißt oder nicht, ob du es fühlst oder nicht, ob du meinst es zu verdienen oder nicht, ob du gerade gut drauf bist oder völlig neben der Spur – du bist von Gott geliebt. Er schaut die liebevoll an. Er hat dich in sein Herz geschlossen. Du bewegst sein Empfinden. Du rührst ihn zu Tränen. Du bringst ihn zum Lachen. Du bist von ihm umsorgt und umgeben, getragen und erhalten, begabt und gesendet, und das aus einem Grund: weil er dich liebt.

Und noch was sagt Johannes von Jesus: *„Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende“* (Johannes 13,1).

Jesus hat mit seiner Liebe nicht nachgelassen. Er hat sie nicht irgendwann einmal aufgekündigt und gesagt: *„Jetzt habe ich genug geliebt. Jetzt reicht's!“* Nein, er hält mit seiner Liebe durch, auch bei dir und mir! Mit ihr bringt er uns an den Platz, wo er uns haben will. Mit ihr bringt er uns ans Ziel.

Die angstfreie Liebe

„Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.“

Bei uns Menschen ist die Liebe oft gepaart mit Angst, besonders in der Erziehung. Man weiß nie: was erwartet mich jetzt? So erging es Friedrich dem Großen. Sein überstrenger Vater Friedrich Wilhelm I. hatte mit ihm viel vor. Der Sohn sollte ein ebenso guter Christ, tüchtiger Soldat und sparsamer Haushalter werden wie er selbst. Aber die beiden waren völlig verschieden. Der Junge las gerne französische Romane, er verschlang philosophische Bücher. Er spielte Flöte, machte heimlich Schulden und hasste den Exerzierdrill. Der König hatte keinerlei Verständnis für die Neigungen seines Sohnes und fürchtete um die Zukunft Preußens. In seinem Zorn ohrfeigte er den Prinzen sogar vor Dienern und Offizieren. Da machte der Junge zusammen mit einem Freund einen Fluchtversuch zu Verwandten nach England. Das misslang. Der Vater stellte die beiden vor ein Kriegsgericht. Erst Jahre später söhnten sie sich leidlich aus.

¹ Martin Luther: Heidelberger Disputation, 28. These, 1518.

Ganz anders handelt unser himmlischer Vater. Er empfängt uns, wenn wir Mist gebaut haben, wenn wir Chancen vertan haben, wenn wir Zeit verschwendet haben, wenn wir Liebe schuldig geblieben sind, wenn wir Menschen verletzt haben.

Selbst vor dem jüngsten Gericht muss ich als Christ keine Angst haben, weil Jesus für meine Schuld bezahlt hat.

Weil Jesus mich liebt und so annimmt wie ich bin, kann ich mich angenommen und wertgeschätzt fühlen. Ich bin nicht von der Gunst, Missgunst oder Beurteilung von Menschen abhängig. Johannes sagt: *„Die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.“* Viele Diskotheken haben sogenannte Rausschmeißer, tätowierte Muskelpakete, die betrunkene und pöbelnde Besucher unsanft auf die Straße befördern. Im griechischen Urtext heißt es: *„Die Liebe wirft die Furcht raus.“* Gottes Liebe ist ein Rausschmeißer, der in unserem Leben kräftig aufräumt mit Furcht und Unsicherheit. Ohne Furcht dürfen wir dann zu Gott kommen und ihm alles sagen, was uns auf der Seele liegt. Gottes Liebe ist bedingungslose Liebe und angstfreie Liebe und sie ist...

Die aktive Liebe

„Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“ Wer geliebt ist, kann andere lieben. Wer sich angenommen weiß, kann andere annehmen. Und das ist für Johannes nun ein ganz zentraler Gedanke: er macht deutlich, dass die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Brüdern und Schwestern sich nicht voneinander trennen lässt. Die aktive Liebe unsererseits hat zwei Seiten einer Medaille: wir lieben Jesus, in dem wir Zeit mit ihm verbringen. Wir hören auf sein Wort, beten, befolgen seinen Willen – und praktizieren die Liebe zu anderen Christen. Beides gehört zusammen. Beides lässt sich nicht voneinander trennen.

Es gibt nicht nur eine Lebenslüge, sondern auch die Liebeslüge. Johannes sagt: *„Wenn jemand spricht: ich liebe Gott und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner.“*

Die Tatsache ob jemand Gott liebt, lässt sich nicht nachprüfen. Da kann einer Lobpreislieder rauf und runter singen und die tollsten Gebete im Hauskreis sprechen.

Die Liebe zu Gott kann ich von außen nicht feststellen.

Mit der Liebe zu den Geschwistern in der Gemeinde ist das ganz anders. Liebe und Gegenliebe, aber auch Lieblosigkeit, Hass und Verachtung lassen sich in der Gemeinde sehr wohl feststellen. Daher kann ich nicht sagen: „Ich liebe Gott“ und mein Verhältnis zu den anderen Christen ist zerrüttet. Ich kann nicht Gott mit Liedern und Gebeten willkommen heißen, ehren und loben – und den Mitchristen in der Kirchenbank nicht grüßen und bewusst schneiden.

Warum geht das nicht? Das hat mit dem zu tun, was wir schon gehört haben: jeder Christ ist ein heiß geliebtes Kind Gottes, ein Mensch, den Gott ins Herz geschlossen hat.

Stellen Sie sich vor: Sie besuchen eine Familie. Sie haben zu den Eltern ein ganz herzliches, inniges Verhältnis. Bei der Begrüßung umarmen Sie sogar die Eltern.

Aber dann fangen Sie im Wohnzimmer an, über die Kinder dieser Eltern herzuziehen, sie zu beschimpfen, zu beleidigen, zu schlagen. Würde das nicht auch das Verhältnis zum Vater und zur Mutter zerstören?

Das heißt: wenn wir einen Bruder oder einer Schwester verachten, verachten wir Jesus. Wenn wir im Unfrieden leben, leben wir mit Jesus im Unfrieden.

Johannes macht keine Aussagen über die Liebenswürdigkeit der Christen, mit denen ich zusammenlebe. Er nennt keine Bedingungen, die eintreten müssen, damit ich sie lieben kann. Die einzige Aussage, die Johannes macht ist: Sie sind sichtbar. Daher: Liebe sie! O.k., mit den Netten ist das ja kein Problem, aber warum gibt es hier so viele Nervige? Mann, o Mann, die soll ich auch lieben, sonst bin ich am Ende ein Lügner. Also quetsche ich so viel angestregtes Lieben aus mir heraus wie nur möglich.

Aber dann erwische ich mich doch dabei, schlecht zu denken, hinter dem Rücken zu reden, spitze Kommentare abzuschießen und mich keinen Deut um die Not des andern zu scheren.

Wir merken: so geht es nicht. Was aber geht dann? Es geht nur eines: Zeit mit Gott verbringen. Sich dem Einfluss der Liebe Gottes aussetzen. Es geht nur so: weg von mir selbst. Weg von dem Versuch, in mir warme und gewisse Gefühle zu erzeugen. Hör damit auf! Weg von dem Versuch, aus eigener Kraft alle, alle zu lieben. Hör auf damit! Geh zurück ins stille Kämmerchen, zurück ins Gebet, zurück ins Hören auf Gottes Wort. Jesus ist Liebe, du bist es nicht! Jesus ist Geduld und Freundlichkeit, du bist es nicht. Jesus ist Kraft zum Lieben, Erbarmen, Mitfühlen, du bist es nicht. Wie also kommen wir weg aus dieser Drehung um uns selbst? Durch Umkehr, liebe Gemeinde, durch Umkehr, altdeutsch Buße, Umkehr: Ich bekenne Jesus meine Lieblosigkeit und Gleichgültigkeit, meine Überheblichkeit und Taktlosigkeit. Ich räume mein notorisches Misstrauen den anderen Christen gegenüber ein – und bitte Jesus, mich mit seiner Liebe zu erfüllen.

Weil das Wesen von Jesus Liebe ist, darum wird sein Wesen abfärben auf uns. Es geht nicht um irgendein warmes Liebesgefühl, nicht eine großzügige Gleichgültigkeit, die jeden so lässt wie er ist. Sondern eben Liebe nach Gottes Art: mitfühlen, bereit zu vergeben, Opfer zu bringen, zuzupacken. Gar nicht kitschig oder vereinnahmend, überhaupt nicht billig, keineswegs unser Werk. Vielmehr geboren aus Gott, dessen Wesen Liebe ist.

Und diese Liebe zu den Geschwistern hat ganz praktische Seiten. Johannes sagt: *„Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm.“* (1. Johannes 3,17)

Unsere Liebe ist gleichsam der Sehtest des Glaubens. In der praktizierten Bruderliebe wird dieser Test geliefert. Ich sehe, was Not tut und was der andere braucht.

Liebe kann sich in finanzieller oder materieller Unterstützung äußern. Sie kann sich darin äußern, dass man jemandem das Essen bringt, wenn er krank ist, dass man für jemanden einkauft, dass man jemandem bei seinen Computerproblemen hilft oder ihn in finanziellen Angelegenheiten berät.

Ich bin sehr dankbar, dass in unserer Gemeinde Liebe praktiziert wird. Wie oft habe ich selbst schon liebevolle Hilfe und Unterstützung erfahren. Wie oft haben mir andere dankbar erzählt, wie ihnen geholfen wurde: „Der Sowieso hat mir geholfen, mich auf die Matheklausur vorzubereiten.“ Oder: „Einige Helfer haben mich beim Umzug und beim Renovieren der Wohnung unterstützt.“ Oder: „Frau Y hat mir angeboten, für mich einzukaufen, als ich nach der OP ein paar Wochen lang nicht richtig laufen konnte.“

Gut, manchmal werden wir einander auch nur auf dem Grundlevel lieben: indem wir einander einfach ertragen. Paulus sagt ganz nüchtern: *„Ertragt einer den andern in Liebe“* (Epheser 4,2). „Ertragt..“ O.k. mehr nicht. Aber wir werden einander nicht aus dem Weg gehen. Wir werden uns nicht voneinander trennen. Genauso wie wir bei Jesus bleiben, werden wir an der Einheit mit dem Bruder und der Schwester festhalten.

Und in seltenen Fällen macht die Liebe sogar aus einem Feind ein Bruder, wie folgende Geschichte zeigt: Der ehemalige Ku-Klux-Klan-Chef Johnny Lee Clary erzählt über seine Begegnungen mit dem schwarzen Pastor und Bürgeraktivisten Wade Watts:

„Die Tür ging auf. und Watts kam auf mich zu und sagte: »Hallo, lieber Mr. Clary, ich möchte dir sagen, ich liebe dich und Jesus liebt dich auch!« Er ergriff meine Hand. Schockiert zog ich sie zurück. Meine tiefe Überzeugung war, dass die körperliche Berührung mit einem Nichtweißen Verschmutzung ist. Erschrocken sah ich auf meine

Hand. Er sah es und sagte zu mir: »Mach dir keine Sorgen Johnny, es geht nicht ab (die schwarze Hautfarbe). Ich überschüttete ihn daraufhin mit vielen Schimpfworten. Er sagte nur fröhlich: »Gott segne dich, Johnny! Du kannst mich nicht dazu bringen, dich zu hassen. Ich liebe dich, und ich werde für dich beten, ob du das magst oder nicht.« Ich wusste nicht, was ich damit anfangen sollte. So etwas war mir noch nie passiert. Das Ganze hatte eine Vorgeschichte. Als wir seine Kirche angezündet hatten, hat er auf keine Provokation reagiert. Wir forderten ihn auf, rauszukommen, wir hätten was für ihn. Schließlich kam er und meinte fröhlich: »Halloween ist schon vor vier Monaten gewesen. Ich habe keine Süßigkeiten mehr für euch, kommt im Oktober wieder!« Und dann ging er zurück in sein Haus. Ich wusste nicht, was ich damit anfangen sollte. Der Klan fragte mich: »Hast du noch mehr so tolle Ideen?« Ich war ratlos. So zündeten wir zunächst einmal ein Kreuz an. Da kam er wieder raus und bot uns Hot Dogs und Marshmallows an - zum Grillen versteht sich. Ich versuchte ihn einzuschüchtern und sagte: »Hey Freundchen, du solltest dich lieber vorsehen, wir kommen und holen dich! Du kennst uns nicht, aber wir wissen, wer du bist.« Er sagte nur: »Hallo Johnny! Ein Mann wie du nimmt sich die Zeit, zu mir zu kommen. Ich fühle mich sehr geehrt.« Einmal überfielen wir ihn in einem Restaurant und sagten ihm: »Dieses Restaurant ist für Weiße. Wir wollen dich hier nie wieder sehen. Sonst geht es dir wie dem Hähnchen auf deinem Teller, das verspreche ich dir.« Daraufhin nahm er das Hähnchen, küsste es und schaute mich an. Da brach das ganze Restaurant in Lachen aus. Und als er mich ansah, lachte auch der Klan. Ich schickte den Klan raus, nahm sie mir vor und verhängte ein Trageverbot von zwei Wochen für die weißen Kutten. Als wir gingen, winkte er uns noch nach und rief: »Tschüss Johnny!« Von diesem Tag an machten wir ihm nie wieder Scherereien. Auf seine Weise bezwang dieser einzelne alte Mann den ganzen Ku-Klux-Klan.“

Liebe Gemeinde!

Gerade dieses extreme Beispiel macht noch einmal deutlich: wenn Johannes betont, dass mehr Liebe in uns und unter uns möglich ist, dann meint er nicht: nimm dir ein Beispiel an solchen liebevollen Christen. Versuche freundlicher zu sein gegen die, die dir unsympathisch sind. Engagiere dich mehr im sozialen Bereich. Das würde uns hoffnungslos überfordern. Das schafft keiner von uns, nicht mal die Frömmsten. Er wünscht sich vielmehr, dass wir Jesus und seinem Geist immer mehr Raum in unserem Leben geben. Damit uns Jesus größer wird, wichtiger wird. Uns im Innerten verändert, umgestaltet, bewegt.

Denn darum geht es. Gottes Liebe allein kann uns verändern und verwandeln. Jesus selbst gibt uns die Kraft und Geduld, die wir brauchen, um Gottes Liebe in diese Welt zu tragen. Wie hat Graf Zinzendorf so schön gedichtet: „...und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt, o so flehet um die Wette, bis sie Jesus wieder stählt“ (EG 251, V. 2).

Und Gottes Volk ruft: Amen.